

---

## Politische Orientierungen von Schülern beruflicher Schulen

---

### Abstract

Im folgenden Beitrag stehen politische Orientierungen von Schülern beruflicher Schulen im Mittelpunkt, die für die Aufrechterhaltung der Demokratie von Bedeutung sind. Ziel ist es dabei zu beschreiben, von welchen Faktoren diese Orientierungen im Zuge der Sozialisation beeinflusst werden und inwiefern sich daraus Entwicklungsspielräume und Anregungsmöglichkeiten für den politischen Unterricht an beruflichen Schulen ergeben. Der Frage wird anhand einer im Jahr 2011 in der Region Stuttgart erhobenen Stichprobe nachgegangen, die sich aus 40 Schulklassen unterschiedlicher Schularten zusammensetzt. Zur Beschreibung der Wirkungszusammenhänge wird ein Strukturgleichungsmodell eingesetzt.

### 1 Vorbemerkung

Politische Orientierungen verstanden als subjektive Bewertungen und Äußerungen über politisch relevante Sachverhalte spielen in didaktischen Überlegungen in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Rolle. Sie stellen eine bedeutsame Eingangsvoraussetzung des Unterrichts dar, denen ein direkter Einfluss auf das nachfolgenden Lerngeschehen unterstellt werden kann: Je differenzierter und anspruchsvoller politische Orientierungen ausgeprägt sind, umso anspruchsvoller scheint die Behandlung und Erörterung politischer Themen im Unterricht möglich. Gleichzeitig können politische Orientierungen als Zielgröße des Unterrichts aufgefasst werden, die es durch das Lernen zu fördern gilt. Was den normativen Anspruchsgehalt von politischen Orientierungen betrifft, kann als Minimalstandard ein Grundinteresse an Politik formuliert werden, das als wichtige Voraussetzung für die Wahrnehmung und Verarbeitung relevanter politischer Ereignisse fungiert. Gleichfalls von grundlegender Bedeutung scheinen zudem Orientierungen zu sein, die die Grundwerte der freiheitlich-demokratischen Ordnung nicht zur Disposition stellen.

Vor diesem Hintergrund wird im folgenden Beitrag der Frage nachgegangen, welche politischen Orientierungen bei Schülern beruflicher Schulen anzutreffen sind und von welchen Sozialisationsfaktoren die Orientierungen beeinflusst werden. Indirekt ist damit die Frage verbunden, inwiefern politische Orientierungen bereits vor Eintritt in das berufliche Schulwesen festgelegt sind und welche Spielräume für deren Veränderung im Unterricht verbleiben. Antworten auf diese Fragen sollen mit Hilfe einer empirischen Untersuchung gefunden werden, die in der Region Stuttgart mit 40 Schulklassen (N=654 Schüler) beruflicher Schulen durchgeführt wurde (vgl. KENNER 2011; 2013).

## 2 Begriffliche Klärung

Im Rahmen dieser Untersuchung werden „Politische Orientierungen“ als Einstellungen verstanden, die aus sozialpsychologischer Sicht als „kognitiv-emotionale Stellungnahmen“ (BIRHOFF 2002, 39ff.) gegenüber einem Sachverhalt oder einer Person bezeichnet werden können. Im Rahmen der politischen Kulturforschung wurden politische Einstellungen vielfach untersucht und ALMOND/VERBA liefern weitere Konkretisierungen dazu (vgl. ALMOND/ VERBA 1989; GABRIEL 2008, 182f.). Unterschieden wird zwischen *Kognitiven Orientierungen* (geknüpft an Wissen), *Affektiven Orientierungen* (positive und negative Gefühle), *Wertorientierungen* (Rückgriff auf Wertmaßstäbe und Moralprinzipien) und *Konativen Orientierungen* (Verhaltensabsichten). Unterstellt wird dabei, dass alle Dimensionen bei einer Stellungnahme gegenüber einem politischen Sachverhalt zum Ausdruck kommen.

Was die Ausprägungen von Einstellungen betrifft, so sind sie an das Prinzip der Meinungsfreiheit gebunden, d.h. jeder Einzelne hat das Recht, sich zu einem politischen Sachverhalt zustimmend oder ablehnend zu äußern, etwa zur aktuellen Überlegung, einen Nationalpark im Nordschwarzwald einzurichten<sup>1</sup>. Es wäre auch für politische Entscheidungsprozesse in Demokratien fatal, wenn sie kontroverslos erfolgen würden. Eine Ausnahme der Einstellungsausprägung bilden allerdings politische Bereiche, die das normative Fundament der Demokratie selbst betreffen. In der Literatur wird darauf verwiesen, dass ohne eine zustimmende Tendenz zu den Grundwerten die Leistungsfähigkeit und Stabilität der politischen Ordnung nicht aufrecht erhalten werden könnte (vgl. GABRIEL 2008, 183; 2009).

Im folgenden Beitrag werden besonders zwei Dimensionen politischer Orientierungen in den Blick genommen:

### (1) Nähe bzw. Distanz zum politischen Geschehen

Hier geht es um die prinzipielle Ausrichtung oder Positionierung der Person gegenüber dem politischen System. Aus didaktischer Perspektive vereint diese Dimension wichtige Aspekte aus dem Zielbereich politischer Bildung, beispielsweise das Interesse an Politik (vgl. z.B. BREIT 2007, 22). Zu unterscheiden wäre, ob eine Person in einem Fall dem politischen System gegenüber soweit zugeneigt oder daran interessiert ist, dass politische Ereignisse zumindest registriert und gedanklich verarbeitet werden können. Mit der Ausrichtung ist eine Mindestvoraussetzung gemeint, auf die selbst die passivste Ausprägung des in der Politikdidaktik eingeführten „Bürgermodells“ (vgl. MASSING 1999), nämlich die des „reflektierten Zuschauers“, angewiesen ist. Im entgegengesetzten denkbaren Fall weist die Orientierung eine große Distanz oder gar Abkehr gegenüber dem politischen Geschehen auf. Aus dieser Position kann das politische Geschehen kaum mehr wahrgenommen werden und infolge dessen ist auch eine Auseinandersetzung mit politischen Ereignissen wenig vorstellbar.

---

<sup>1</sup> <http://m.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.bad-wildbad-befuerworter-und-gegner-sind-unversoehnlich.fb21abf2-6662-4ba2-b020-3635e7d953c1.html> (20-4-2013)

## **(2) Systemstabilisierende Einstellungen**

Der zweite Bereich umfasst den oben erwähnten Einstellungsbereich und verweist auf Grundprinzipien der politischen Ordnung (vgl. GABRIEL 2008, 184ff.), für die aus Sicht des politischen Systems und dessen Aufrechterhaltung positive Einstellungen notwendig sind. Daran angelehnt werden Einstellungen zu den nachfolgenden Grundprinzipien Legitimität, Effektivität und Identität weiter betrachtet.

- Akzeptanz der demokratischen Grundordnung (Legitimität)
- Vertrauen in rechtsstaatliche Institutionen (Effektivität)
- Toleranz gegenüber Randgruppen (Identität)

Auch dieser Bereich politischer Orientierungen und den damit angesprochenen Grundwerten lässt sich aus didaktischer Sicht dem engeren Zielkanon politischer Bildung zuordnen (vgl. BREIT 2000, 219ff.; DETJEN 2007, 437f.)

Die dargestellten Zahlen zeigen aktuell wie auch in der Prognose eine hohe Relevanz der dualen Ausbildung im Berufsausbildungssystem. Zudem sichert die Facharbeit die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Trotzdem ist das System der betrieblichen dualen Ausbildung in den vergangenen Jahren unter Druck geraten. Hierfür sind verschiedene Gründe ausschlaggebend, von denen im Folgenden vier, im Kontext des hier behandelten Themas, vorgestellt werden sollen.

## **3 Theoretisches Modell, Hypothesen, Operationalisierung**

### **3.1 Theoretisches Modell**

Der Gesamtrahmen des in Abb. 1 dargestellten Modells wird durch die Vorstellung gebildet, politische Orientierungen als Ergebnis der politischen Sozialisation von Individuen zu betrachten, an dem unterschiedliche Instanzen mehr oder weniger gezielt oder ungezielt beteiligt waren und aktuell noch sind (vgl. u.a. CLAUSSEN 1996; HOPF 1997; REINDERS 2001; GROB 2009). Wichtige individuelle Persönlichkeitsmerkmale innerhalb dieses Entwicklungsprozesses stellen das Alter und das Geschlecht dar. Was die Sozialisationsinstanzen betrifft, ist in erster Linie an den unmittelbaren familiären Kontext zu denken (Schichtzugehörigkeit, Migrationserfahrungen), aber auch an Institutionen wie die Schule. Im Modell werden diese Faktoren im linken Teil (Voraussetzungen/Bedingungen) und durch die aktuelle Schulzeit an einer beruflichen Schule, hier gegliedert nach dem kognitiven Anspruchsniveau verschiedener Schularten, aufgegriffen. Beiden Bereichen, der früheren und der aktuellen Sozialisationszeit (unabhängige Variablen), wird ein Einfluss auf die hier im Vordergrund stehenden politischen Orientierungen (abhängige Variablen) unterstellt, die im Modell wie oben ausgeführt mit den Dimensionen (1) Nähe zum politischen System und (2) Systemstabilisierende Einstellungen aufgegriffen werden.

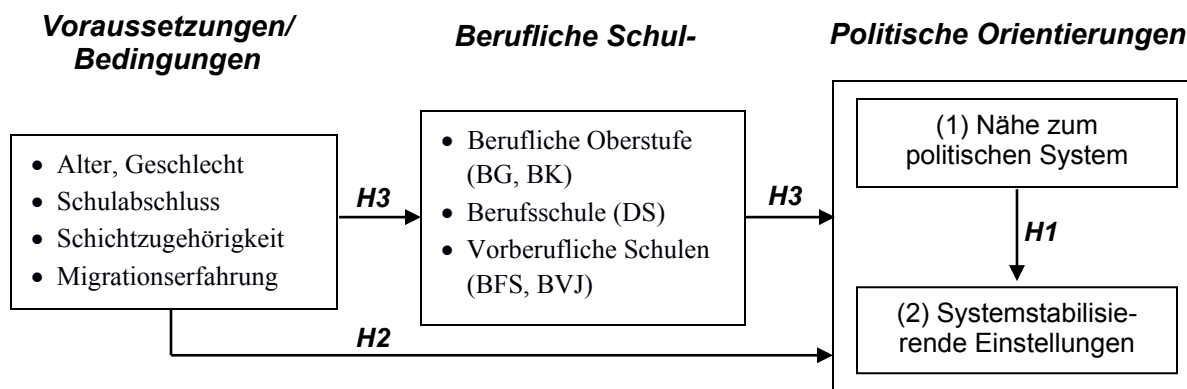


Abb. 1: Theoretisches Modell zur Bestimmung politischer Orientierungen

### 3.2 Untersuchungshypothesen

*H1: Je größer die Nähe zum politischen Geschehen, umso zustimmender fallen systemstabilisierende Einstellungen aus*

Die Hypothese lässt sich mit Hilfe von Interessentheorien (vgl. z.B. PRENZEL et al. 1986; PRENZEL 1997) begründen: Personen, die an der Politik interessiert sind (Nähe zum politischen System) werden der aktuellen politischen Ordnung eher eine wichtige Bedeutung zuschreiben (inhaltliche Relevanz), als dass sie diese in Frage stellen würden<sup>2</sup>. Dass es auch politisch interessierte Personen gibt, die dazu neigen oder gar offen fordern, wichtige Errungenschaften der politischen Ordnung abzuschaffen, führt möglicherweise zu einer Abschwächung, jedoch nicht zur Revidierung der Hypothese.

*H2: Günstigere Ausprägungen der beiden Sozialisationsindikatoren Schichtzugehörigkeit und Schulbildung führen auch zu günstigeren politischen Orientierungen*

Weil diese Zusammenhänge bereits in anderen Untersuchungen mehrfach nachgewiesen wurden (vgl. DEUTSCHE SHELL 2006; 2010; NEUGEBAUER 2009) geht es bei der Prüfung der Hypothese eher um eine Absicherung (partielle Validierung) der Untersuchung mit der zugrunde liegenden Stichprobe.

*H3: Die aktuelle Schulzeit wirkt als Mediatorvariable auf politische Orientierungen*

Aus Untersuchungen zum Übergang an der 1. Schwelle (vgl. BEICHT et al. 2008; ULRICH et al. 2006; REISSIG et al. 2009) ist bekannt, dass Ausprägungen der Sozialisation bei der Einmündung in das berufliche Schulwesen wirksam werden und sich eine Zuweisung in Schulformen mit unterschiedlich hohem Anspruchsniveau nachweisen lässt. Beispielsweise begünstigt ein höherer Schulabschluss den Besuch der Berufsschule (Duales System). Ange-

<sup>2</sup> Nach dieser theoretischen Annahme wäre auch eine entgegengesetzte Ausrichtung möglich: Die Nähe zum politischen System wird durch den hohen Bedeutungswert systemstabilisierender Aspekte verursacht.

nommen wird deshalb, dass Schüler aus beruflichen Schulformen mit höherem Anspruchsniveau ebenfalls günstigere politische Orientierungen zeigen.

### 3.3 Operationalisierung

Tabelle 1: **Konstrukte und Itembeispiele**

<b>Konstrukte/Variablen</b>	<b>Indikatoren/Items (Beispiele)</b>
Migrationshintergrund	Muttersprache; Geburtsland der Eltern; Staatsangehörigkeit
Schichtzugehörigkeit	Finanzielle Situation, Bildungsabschluss der Eltern
Schulabschluss	Kein Schulabschluss, HS, RS, Abitur/FHSR
<b>Besuchte berufliche Schulart</b>	VJ/BEJ, Berufsfachschule, Berufsschule, Berufskolleg, Berufl. Gymnasium
Nähe zum politischen System	Interesse an Politik; im Umfeld über Politik sprechen, Politische Aktivität für bedeutsam erachten;
Akzeptanz der politischen Grundordnung	Ablehnung von Alleinherrschaft; Zufriedenheit mit der Demokratie
Vertrauen in rechtsstaatliche Institutionen	Gerichte, Bundeswehr, Polizei
Toleranz gegenüber Randgruppen	Gegenüber Menschen mit schwarzer Hautfarbe, ... aus der Türkei, ... aus der ehemaligen Sowjetunion, ..., die von Sozialhilfe leben

Die Übersicht in Tab. 1 liefert Anhaltspunkte zur Operationalisierung der untersuchten Konstrukte. Die Auswahl der Indikatoren orientierte sich an gängigen Untersuchungen, insbesondere an den Shell-Studien (vgl. DEUTSCHE SHELL 2006, 2010). Mittels explorativer Faktorenanalysen wurde aus dem Itempool eine Auswahl geeigneter Items getroffen, die anschließend zur Berechnung latenter Variablen im Rahmen der Strukturgleichungsmodellierung Eingang fanden.

## 4 Ergebnisse der empirischen Prüfung

### 4.1 Stichprobenzusammensetzung

In die Anfang 2011 durchgeführte Untersuchung waren 40 Schulklassen von acht beruflichen Schulzentren gewerblich-technischer Fachrichtung der Region Stuttgart einbezogen, was zu einer Stichprobengröße von 654 Schülern führte. Die zur Charakterisierung der Stichprobe aufgeführten Merkmale (Tabelle 2) liefern keine überraschenden Erkenntnisse. So werden beispielsweise die durch mehrere Studien herausgefunden Selektionsmechanismen an der 1. Schwelle (vgl. z. B. ULRICH et al.) bestätigt: Die Schüler der Schularten mit dem „geringsten“ Leistungsanspruch (BVJ, BEJ, VAB) weisen schulisch die größten Defizite auf (41% ohne Abschluss), stammen am häufigsten aus niederen sozialen Schichten (32%) und bringen nahezu ausschließlich (98%) einen Migrationshintergrund mit. Entsprechend konträr dazu setzt sich die Gruppe der Schüler zusammen, die in das Duale System (Berufsschule) eingemündet ist. Dass die berufliche Oberstufe u.a. eine Ausgleichsfunktion zu den Folgen der frühen Grundschulempfehlung ausübt, wird durch die Stichprobe ebenfalls bestätigt. Hier sticht insbesondere der hohe Migrationsanteil (52%) heraus.

Tabelle 2: **Stichprobenzusammensetzung**

Bereich	Schulart	N	Geschlecht weiblich [%]	Schulabschluss ohne/HSA/MR [%]	Schicht US/MS/OS [%]	MH [%]
<b>Berufliche Oberstufe</b>	BK/BG	97	17,5	0/1/91	12/75/13	52
<b>Duales System</b>	BS	351	19,4	3/23/65	6/80/14	33
<b>Schulisches Übergangssystem</b>	2BFS	87	0	0/91/9	21/72/7	80
	1BFS	67	1,5	0/75/23	6/83/11	49
	BVJ/BEJ	52	3,9	41/59/0	32/66/2	98
<b>GES:</b>		<b>654</b>	<b>13,5</b>	<b>4,9/36,9/51,9</b>	<b>13,3/75,4/11,3</b>	<b>98</b>

HSA: Hauptschulabschluss; MR: Mittlere Reife; US: Unterschicht; MS: Mittelschicht, OS: Oberschicht; MH: Migrationshintergrund

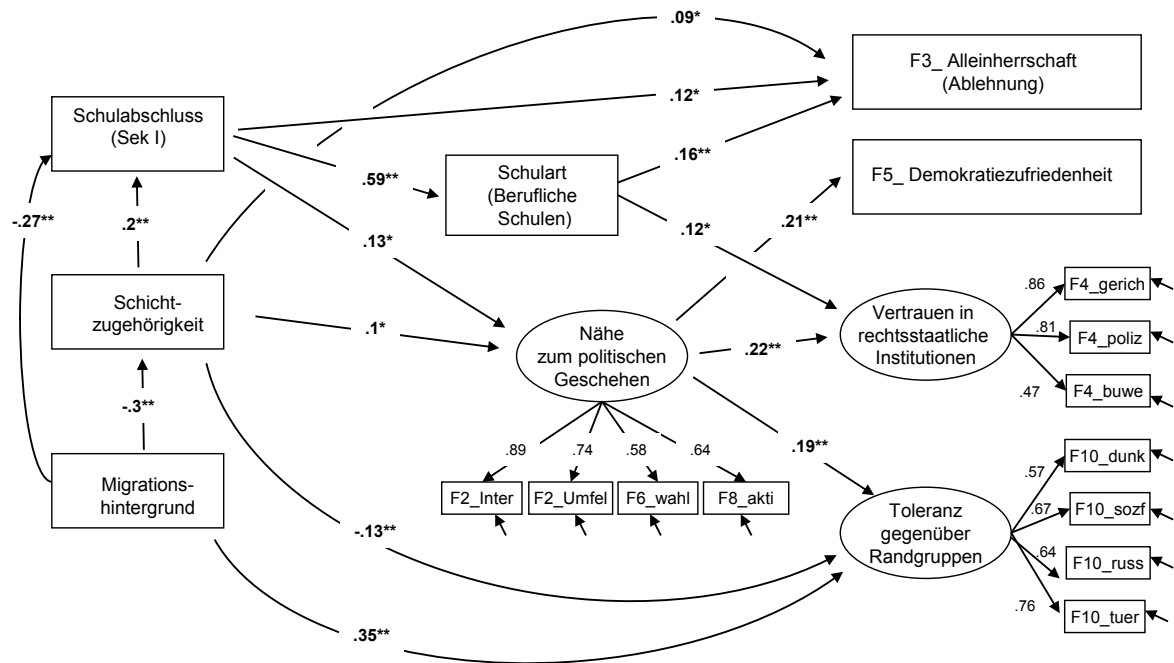
## 4.2 Ergebnis der Hypothesenprüfung

Für die empirische Prüfung der theoretischen Annahmen wurde ein Strukturgleichungsmodell berechnet (siehe Abb. 2). Das dargestellte Modell beinhaltet manifeste (Rechteckform) und latente (ovale Form) Variablen<sup>3</sup>. Auf den ersten Blick erscheinen die Zusammenhänge (beta-Gewichte) eher gering, was u.a. durch die große Zahl an einbezogenen Variablen in der Berechnung begünstigt wird. Vor diesem Hintergrund ist für die Prüfung der aufgestellten Hypothesen bedeutsam, ob sich überhaupt ein signifikanter Zusammenhang zeigt und in welcher Richtung (Vorzeichen) er sich ausbildet. Zu den formulierten Hypothesen lassen sich folgende Aussagen treffen:

*Zu H1: Je größer die Nähe zum politischen Geschehen, umso zustimmender fallen systemstabilisierende Einstellungen aus*

Die getroffene Annahme bestätigt sich bei der manifesten Variable „Demokratiezufriedenheit“ und den latenten Variablen „Vertrauen in rechtsstaatliche Institutionen“ und „Toleranz gegenüber Randgruppen“. Die „Ablehnung einer Alleinherrschaft“ ist nach diesem Modell nicht davon abhängig, ob eine Person das politische Geschehen distanziert oder aus der Nähe verfolgt. Insgesamt kann aber die Annahme bestätigt werden (vgl. auch KENNER 2013).

<sup>3</sup> Die den latenten Variablen zugrunde gelegten Items mit den entsprechenden Ladungen sind in der Abbildung angedeutet. Zur Erhöhung der Übersichtlichkeit sind alle nichtsignifikanten Zusammenhänge ausgeblendet. Die Berechnung erfolgte mit der Software MPLus.



**Modell Fit:** N = 654;  $\chi^2 = 324.9$ ; df = 89,  $\chi^2/df = 3.6$ ; p = .0; CFI = .92; RMSEA = .064 (.056 - .071); SRMR = 0.053;

Abb. 2: Empirisches Modell zur Bestimmung politischer Orientierungen  
 (\*\*p<.01; \*p<.05)

Zu H2: Günstigere Ausprägungen der beiden Sozialisationsindikatoren Schichtzugehörigkeit und Schulbildung führen auch zu günstigeren politischen Orientierungen

Hinsichtlich der Prüfung dieser Annahme ergibt sich nach der Modellrechnung ein differenziertes Bild. Konform mit bereits vorliegenden Befunden stellen sich die analog wirksamen Zusammenhänge von „Schulabschluss“ & „Schichtzugehörigkeit“ auf politische Orientierungen dar. Höhere Ausprägungen bei beiden Variablen führen zu einer größeren „Nähe zum politischen Geschehen“ und gleichzeitig zu einer höheren „Ablehnung einer Alleinherrschaft“. Weitere direkte und gleichzeitige Einflüsse beider Variablen auf politische Orientierungen sind jedoch nicht nachweisbar. Gleichzeitige Wirkungen in analoger Richtung gehen ferner von der „Schichtzugehörigkeit“ und dem „Migrationshintergrund“ aus: Eine niedrige „Schichtzugehörigkeit“ bei gleichzeitiger „Migrationserfahrung“ erhöht die „Toleranz gegenüber Randgruppen“. Ein höherer „Schulabschluss“ wirkt sich nur indirekt positiv (über die latente Variable „Nähe zum politischen Geschehen“) auf die „Toleranz gegenüber Randgruppen“ aus.

Zu H3: Die aktuelle Schulzeit wirkt als Mediatorvariable auf politische Orientierungen

Bei der Überprüfung dieses Zusammenhangs zeigt sich zunächst der starke Einfluss der Variable „Schulabschluss“ auf die aktuell besuchte „Schulart“ einer beruflichen Schule. Der „Migrationshintergrund“ und die „Schichtzugehörigkeit“ gehen nur indirekt auf die Zuweisung an der 1. Schwelle ein und verweisen auf Selektionsprozesse während der Sekundarstufe 1. Hypothesenkonforme Einflüsse der beruflichen „Schulart“ auf politische Orientierungen

sind in zwei Fällen nachweisbar, nämlich auf die „Ablehnung einer Alleinherrschaft“ und das „Vertrauen in rechtsstaatliche Institutionen“. Beide Orientierungsbereiche betonen institutionelle Aspekte des politischen Systems.

## 5 Diskussion und Zusammenfassung

Mit der Analyse wurde das Ziel verfolgt, wichtige Einflussfaktoren auf politische Orientierungen von Schülern beruflicher Schulen zu beschreiben und zu erklären. Welche Erkenntnisse diese Analyse ergab und inwieweit sich daraus Handlungsspielräume und Anregungsmöglichkeiten für den politischen Unterricht an beruflichen Schulen ableiten lassen, soll abschließend erörtert werden.

Politische Orientierungen können prinzipiell an allen denkbaren Relationen zwischen Individuen und politisch relevanten Sachverhalten festgemacht werden. In diesem Beitrag wurden sie als zweidimensionales Konstrukt aufgefasst, in dem sich einerseits die Ausrichtung (Nähe vers. Distanz) gegenüber dem politischen Geschehen ausdrückt und andererseits auf systemstabilisierende Einstellungen verwiesen wird. Die Plausibilität der inhaltlichen Nähe beider Dimensionen ließ sich auch im Zuge der Prüfung von Hypothese 1 nachweisen. Diejenigen Schüler, die politische Ereignisse aus der Nähe verfolgen, zeigen auch günstigere systemstabilisierende Einstellungen<sup>4</sup>. Aus einer didaktischen Perspektive liefert dieser Befund nicht nur Hinweise zur Bedeutung der Zielsetzung „Förderung des Interesses an Politik“ (vgl. z.B. Breit 2007, 22), sondern verweist auch auf die Frage, wie „Nähe zum politischen Geschehen“ entsteht und gefördert werden kann. Über das hier zugrunde gelegte gerichtete Erklärungsmodell hinausgehend liegt es aus didaktischer Sicht nahe zu argumentieren, dass (umgekehrt zur Modellrichtung) die Auseinandersetzung mit konkreten systemstabilisierenden Aspekten im politischen Unterricht zu einer positiven Ausrichtung gegenüber dem politischen Geschehen führen kann. Die Entwicklungsvorstellung, über konkrete Lernprozesse eine prinzipielle Orientierung anzubahnen, erscheint auch für andere Inhaltsbereiche des Politikunterrichts bedeutsam.

Welche Entwicklungsspielräume und Anregungsmöglichkeiten in dieser Denkrichtung für den politischen Unterricht an beruflichen Schulen verbleiben, kann mit Hilfe der beiden Hypothesen 2 und 3 aufgezeigt werden. Zunächst ist zu konstatieren, dass die Varianz der Zielvariablen (Politische Orientierungen) in der Modellrechnung nur zu einem kleinen Teil durch die einbezogenen Einflussfaktoren aufgeklärt werden konnte und unterhalb von 20% bleibt. Umgekehrt könnte man aus der geringen Festlegung durch schulexterne Faktoren prinzipiell auf ein keinesfalls marginales Veränderungspotenzial schließen, das auch vom politischen Unterricht an beruflichen Schulen genutzt werden könnte. Die Schulstruktur selbst scheint den didaktischen Planungsraum nur bedingt einzugrenzen und beschränkt sich nach den Daten auf die Empfehlung, in Schularten mit geringerem Leistungsniveau die schwächere Ablehnung von Alleinherrschaft und das geringere Vertrauen in systemtragende Institutionen stärker zu berücksichtigen und im Unterricht aufzugreifen. Beim Orientierungsbereich „Toleranz“

---

<sup>4</sup> Zu den Ausprägungen (Mittelwerte, Varianzen) der einzelnen Items siehe KENNER 2011.



ranz gegenüber Randgruppen“ ist hingegen keine Beeinflussung durch die Schulstruktur vorhanden und nach dem empirischen Modell kann bei dieser Thematik unabhängig von der Schulart von ähnlichen Unterrichtsbedingungen ausgegangen, die sich in erster Linie durch die individuellen Voraussetzungen der Schüler (Herkunftsschicht, Migrationshintergrund) konstituieren. Die Notwendigkeit, durch den Unterricht eine positive Haltung zur gesellschaftlichen Pluralität anzubahnen begründet sich demnach nicht nur aus normativen Ideen (z.B. Identität, Solidarität, Gerechtigkeit), sondern auch aus den heterogenen Schülereinstellungen.

## Literatur

ALMOND, G./ VERBA, S. (1989): *The Civic Culture. Political Attitudes and Democracy in five Nations.* Newbury Park.

BEICHT, U./ FRIEDRICH, M./ ULRICH, J. G. (Hrsg.) (2008): *Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen.* Bielefeld.

BIERHOFF, H. W. (2002): *Einführung in die Sozialpsychologie.* Weinheim Beltz

BREIT, G. (2000): Grundwerte im Politikunterricht. In: BREIT, G./ SCHIELE, S. (Hrsg.): *Werte in der politischen Bildung.* Schwalbach, 218-248.

BREIT, G. (2007): Beutelsbacher Konsens. In: WEIBENO, G./ HUFER, K.-P./ KUHN, H.-W./ MASSING, P./ RICHTER, D. (Hrsg.): *Wörterbuch Politische Bildung.* Schwalbach, 21-29.

CLAUSSEN, B. (1996): Die Politisierung des Menschen und die Instanzen der politischen Sozialisation: Problemfelder gesellschaftlicher Alltagspraxis und sozialwissenschaftlicher Theoriebildung. In: CLAUSSEN, B./ GEISLER, R. (Hrsg.): *Die Politisierung des Menschen. Instanzen der politischen Sozialisation. Ein Handbuch.* Opladen, 15-48.

DEUTSCHE SHELL (2006): *Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck.* 15. Shell Jugendstudie. Frankfurt/Main.

DEUTSCHE SHELL (2010): *Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich.* 16. Shell Jugendstudie. Frankfurt/Main.

DETJEN, J. (2007): Ziele. In: WEIBENO, G./ HUFER, K.-P./ KUHN, H.-W./ MASSING, P./ RICHTER, D. (Hrsg.): *Wörterbuch Politische Bildung.* Schwalbach, 431-440.

GABRIEL, O.W. (2008): Politische Einstellungen und politische Kultur. In: GABRIEL, O. W./ KROPP, S. (Hrsg.): *Die EU-Staaten im Vergleich. Strukturen, Prozesse, Politikfelder.* Wiesbaden, 181-214.

GABRIEL, O.W. (2009): Politische Kultur. In: KAINA, V./ ROEMMELE, A. (Hrsg.): *Handbuch Politische Soziologie. Ein Studienbuch.* Wiesbaden, 17-51.

GROB, U. (2009): Die Entwicklung politischer Orientierungen vom Jugend- bis ins Erwachsenenalter – Ist die Jugend eine spezifisch sensible Phase in der politischen Sozialisation? In: FEND, H./ BERGER, F./ GROB, U. (Hrsg.): *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebens-*

glück. Ergebnisse der Life-Studie. Wiesbaden, 329-372.

HOPF, C. (1997): Familie, Persönlichkeit, Politik. Eine Einführung in die politische Sozialisation. Weinheim.

KENNER, M. (2011): Berufliche Perspektiven und politische Orientierungen von Schülern im Übergangssystem. In: *bwp@ Spezial 5 – Hochschultage Berufliche Bildung 2011, Fachtagung 15*, hrsg. v. JUNG, E./ KENNER, M./ LAMPERTZ, J., 1-15. Online: [http://www.bwpat.de/ht2011/ft15/kenner\\_ft15-ht2011.pdf](http://www.bwpat.de/ht2011/ft15/kenner_ft15-ht2011.pdf) (26-09-2011).

KENNER, M. (2013): Berufliche Perspektiven und politische Orientierungen von Schülern beruflicher Schulen. In: BESAND, A. (Hrsg.): *Lehrerforschung, Schülerforschung aus der Perspektive der Pädagogischen Psychologie/Bildungsforschung*. Bad Schwalbach, 96-108.

MASSING, P. (1999): Theoretische und normative Grundlagen der politischen Bildung. In: CREMER, W./ BEER, W./ MASSING, P. (Hrsg.): *Handbuch zur politischen Erwachsenenbildung*. Schwalbach/ Taunus, 21-60.

NEUGEBAUER, G. (2009): Politische Milieus in Deutschland sowie ihr Interesse an Politik und politischer Kommunikation. In: DREWS, A. (Hrsg.): *Politisch nicht mehr erreichbar? Politikverdrossenheit und soziale Milieus*. Rehbürg-Loccum, 57-67.

PRENZEL, M. (1997): Sechs Möglichkeiten, Lernende zu demotivieren. In: GRUBER, H./ RENKL, A. (Hrsg.): *Wege zum Können: Determinanten des Kompetenzerwerbs*. Bern: Huber, 32-44.

PRENZEL, M./ KRAPP, A./ SCHIEFELE, H. (1986): Grundzüge einer pädagogischen Interessenstheorie. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 32, H. 2, 163-173.

REINDERS, H. (2001): Politische Sozialisation Jugendlicher in der Nachwendezeit. Forschungsstand, theoretische Perspektiven und empirische Evidenzen. Opladen.

REISSIG, B./ GAUPP, N./ LEX, T. (2009): Hauptschüler auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt. Das DJI Übergangspanel.

ULRICH, J. G./ EBERHARD, V./ GRANATO, M./ KREWERTH, A. (2006): Bewerber mit Migrationshintergrund: Bewerbungserfolg und Suchstrategien. In: EBERHARD, V./ KREWERTH, A./ ULRICH, J. G. (Hrsg.): *Mangelware Lehrstelle – Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland*. Bielefeld, 197-212.

## **Zitieren dieses Beitrags**

---

KENNER, M. (2013): Politische Orientierungen von Schülern beruflicher Schulen. In: *bwp@ Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Fachtagung 15*, hrsg. v. KENNER, M./ JUNG, E./ LAMBERTZ, H.-G., 1-11.

Online: [http://www.bwpat.de/ht2013/ft15/kenner\\_ft15-ht2013.pdf](http://www.bwpat.de/ht2013/ft15/kenner_ft15-ht2013.pdf)

## Der Autor

---



### **Dr. MARTIN KENNER**

Institut für Erziehungswissenschaft/ Abt. Berufs-, Wirtschafts- und  
Technikpädagogik  
Universität Stuttgart

Geschw.-Scholl-Str. 24D, 70174 Stuttgart

E-mail: [kenner@bwt.uni-stuttgart.de](mailto:kenner@bwt.uni-stuttgart.de)

Homepage: <http://www.uni-stuttgart.de/>